

Borkowski, S. 199), von dem schließlich die Teilnehmer einer Art patriotischen Pflichtübung „alle erfaßt“ werden, getragen von einer heroischen Bewährungs- und Todessehnsucht, die in allem Wirrwarr der Entbehrungen, Enttäuschungen und Niederlagen die Flamme der nationalen Aufopferung nicht verlöschen läßt. Deutlich vernehmbar, wenn auch nicht ganz so, wie es die Kommentare im Sinne der Erinnerungsfeiern von 1963 deklarieren, sind auch die sozialen Töne; die Bauernfrage im Hintergrund fordert Entscheidungen heraus, radikale Parolen werden laut. Rund um die Bauernfrage hatte sich geradezu ein Parallelogramm der Kräfte formiert: der Zar führte seine liberale Bauernbefreiung gegen den polnischen Adel durch, dieser war in der Mehrheit national-konservativ eingestellt und hatte sich zur Partei der „Weißen“ zusammengeschlossen; letzteren gegenüber standen die revolutionären „Roten“ mit dem Versprechen, die Bauernfrage radikal zu lösen; gegen jegliche nationale und soziale Revolution stand der Marquis Wielopolski, der die Spannungen in einem bedingten Zusammengehen mit Rußland zu lösen versuchte. In diesem Kräfteparallelogramm löste sich schließlich der Aufstand auf.

Niemals führt die Erinnerung zu verzweifelnder Anklage, wie dies angesichts der mangelnden Vorbereitungen, des unglücklichen Verlaufs und der verheerenden Folgen des tragischsten aller polnischen Aufstände wohl verständlich gewesen wäre. Doch wirkt eine Art dumpfer politischer Betäubung nach, die sich erst nach Jahren mildern und nach der Erschütterung zur Neubesinnung auf ein umfassend gewandeltes „modernes Polen“ hinführen sollte.

Marburg a. d. Lahn

Richard Breyer

Barbara Konarska: W kręgu Hotelu Lambert. Władysław Zamoyski w latach 1832—1847. [Im Kreise des Hotel Lambert. Wł. Z. in den Jahren 1832—1847.] (Instytut Historii PAN.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1971. 233 S., franz. Zufass.

Das Hotel Lambert in Paris war die Residenz des Fürsten Adam Czartoryski, des Führers der polnischen Konservativen in der Emigration. Diese arbeiteten auf die Befreiung Polens durch einen bewaffneten Aufstand hin. Sie glaubten, dieser würde nur Aussicht auf Erfolg haben, wenn gleichzeitig Krieg, sei es unter den Teilungsmächten, sei es zwischen einer Teilungsmacht und einer Westmacht: England—Rußland z. B., stattfände. Sie arbeiteten auf einen solchen Krieg hin, besonders in England und in Österreich. Sie lehnten es ab, den Aufstand in Polen sozial zu unterbauen, etwa als Bauernbefreiung. In all dem unterschieden sie sich von dem demokratischen Lager der Emigration, mit dem sie in dauerndem Kampfe standen. Andererseits wollten sie eine polnische bewaffnete Macht aufstellen, sei es unter belgischer, französischer, spanischer, portugiesischer, ja türkischer Flagge. Einer der wichtigsten Mitarbeiter Czartoryskis war Władysław Zamoyski (1803—1868), sein Neffe. Dies Buch ist keine Biographie dieses Mannes, es behandelt nur die Jahre 1832—1847. Zamoyski war 1830 Adjutant des Großfürsten Konstantin, aber er schloß sich dem Aufstand an und war in ihm Adjutant des Generals Skrzynecki. Während des Aufstandes wurde er wegen persönlicher Tapferkeit befördert, er stieg schließlich bis zum Obersten auf (General wurde er 1848).

Das vorliegende Buch ist nicht nur eine fleißige Doktorarbeit (bei Prof. Kieniewicz, Warschau). Sie stützt sich auf überreiches Aktenmaterial, das an verschiedenen Stellen in Polen, in Paris, in England (wo die V.f.in hinfuhr) liegt. Auch die Erinnerungen des Generals (6 Bände, Posen 1910—1930) wie auch eine sehr umfangreiche Literatur (polnisch, französisch, englisch, deutsch, tschechisch)

wurden sorgsam benutzt (S. 206—211 ungedruckte, S. 211—220 gedruckte Unterlagen). Die Darstellung ist flüssig. Die französische Zusammenfassung gibt das Wesentliche.

Hier daher nur einige Angaben: Kurze Beschreibung der Jugend (Studien in Berlin, wo Zamoyski auch Hegel hörte, von dem er die Idee der Notwendigkeit einer starken Staatsmacht übernahm), Dienst im Heer des Königreichs Polen, Aufstandszeit. Wir kommen dann zu Kapiteln über Zamoyskis Stellung im konservativen Lager, sein Verhältnis zu Adam Czartoryski und zu den anderen Führern der Konservativen. Mit diesen stand er sich oft schlecht, sie waren meist älter als er, und er war ein Dickkopf (Urteile über ihn als Menschen und Politiker von verschiedenen, auch von Mickiewicz, S. 194 ff.). Es erfolgten Versuche zur Schaffung einer polnischen bewaffneten Macht, in Belgien (Zamoyski diente selber im belgischen Heer und nahm z. B. an den Kämpfen um Antwerpen teil), in Portugal, Algier, Spanien. Besonders wichtig war seine Tätigkeit in England. Er gewann dort viele Freunde, und auf seine Initiative hin behandelte das Unterhaus in mehreren „Motions“ (das Material stammte von Zamoyski) die polnische Frage. Aber zum Kriege kam es nicht. In Frankreich suchte er vor allem die materielle Lage der Emigranten (sie erhielten einen geringen Sold) zu bessern und sie kulturell zu heben. Ihm ist zu danken, daß ein Teil von Mickiewicz' Vorlesungen mitgeschrieben wurde. Auch sonst tat er viel für polnisch-französische Kulturbestrebungen. Das 7. Kapitel schildert seine Tätigkeit in Rom. Papst Gregor XVI. hatte nach dem Aufstand 1830 die Polen getadelt: sie sollten der Obrigkeit untertan sein usw. Zamoyski suchte ihn von der Wichtigkeit der Polen für den Katholizismus zu überzeugen (anscheinend mit Erfolg, der Papst drückte sich fortan viel vorsichtiger über Polen aus); er erreichte, daß auch polnische Emigranten (also ohne Paß der Teilungsmächte) in den Kirchenstaat kommen konnten, was ihnen vorher verboten war. Das 8. Kapitel behandelt Zamoyskis Tätigkeit auf dem Balkan und in der Türkei, Schaffung polnischer Abteilungen im Kaukasus, Belebung der nationalen Gefühle der Südslawen. Dann werden die Beziehungen Zamoyskis zur Heimat geschildert; seine zahlreichen Verwandten benutzte er als Auskunftspersonen und besonders als Geldgeber.

Zamoyski hat schließlich auf allen Gebieten fast nur Enttäuschungen erlebt, aber das lag nicht an ihm, die Lage Polens im 19. Jh. war hoffnungslos.

Das Buch enthält eine gute Zusammenstellung der Aufenthaltsorte Zamoyskis 1832—1847 und ein ausführliches Personenverzeichnis. Es ist ein gutes Buch über eine wichtige Persönlichkeit. Aber weder in der „Encyclopaedia Britannica“ noch in der großen „The American Peoples Encyclopedia“ kommt Zamoyski überhaupt vor. Daß er auch in Orgelbrand's „Encyklopedia Powszechna“ (Warschau 1904) nicht erscheint, ist wohl auf die russische Zensur zurückzuführen.

Braunschweig

Walther Maas

Andrzej Kłossowski: Ambasador książki polskiej w Paryżu Władysław Mickiewicz. [Władysław Mickiewicz, ein Botschafter des polnischen Buches in Paris.] (Książki o Książce.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau 1971. 372 S., 37 Abb.

Władysław Mickiewicz, geboren am 27. Juni 1838 als ältester Sohn von Adam Mickiewicz, wollte ein Botschafter des polnischen Buches in Paris werden; daher erlernte er den Buchhändlerberuf. Das erste Kapitel schildert seine Jugend- und Lehrjahre. Das zweite Kapitel zeigt, daß es natürlich schon vorher